

CLAUDIA BERGMANN

Beschreibung und Erklärung ritueller Dynamik

Tagung des Erfurter Research Centre
„Dynamik ritueller Praktiken im Judentum“

Die Dynamik von Ritualen ist seit längerem ein Thema der Ritualforschung. Rituale können sich verändern, neu gedeutet, aber auch reformiert werden. Das gilt auch für rituelle Praktiken und Liturgien von Religionsgemeinschaften. Vom 26. bis 28. Oktober 2016 fand im Bildungshaus St. Ursula in Erfurt die internationale Konferenz „Describing and Explaining Ritual Dynamics“ des Research Centre „Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“ statt. Die internationale Tagung mit Referentinnen und Referenten aus Israel, den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Polen, Österreich und Deutschland stieß auf großes wissenschaftliches Interesse. Einen besonderen Akzent erhielt sie durch eine Abendveranstaltung mit William Wolff, dem ehemaligen Landesrabbiner von Mecklenburg-Vorpommern. Nach dem Film „Rabbi Wolff. Ein Gentleman vor dem Herrn“, der am zweiten Abend der Konferenz im Erfurter Kino am Hirschlachufer angeboten wurde, bestand die Möglichkeit zum Gespräch mit dem Rabbiner. Die Tagung wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die Universität Erfurt gefördert.

Die Tagung hatte mehrere inhaltliche Schwerpunkte. Generell sollte untersucht werden, wie sich jüdische und christliche Rituale verändern, besonders dann, wenn sie auf gesellschaftliche und religiöse Umbrüche reagieren oder mit der jeweils anderen Religion und ihren religiösen Akteuren in Berührung kommen. Gleichzeitig ging es darum, wie die Dynamik christlicher und jüdischer Rituale zeitgenössisch und in späterer Zeit historiografisch eingeordnet und interpretiert wurde. Die untersuchten Zeiträume umfassten sowohl die Antike als auch das Mittelalter und die Moderne.

Für die Antike sprach Gerard Rouwhorst (Tilburg) zu Fragen der Initiation, die im frühen Judentum durch die Beschneidung und im frühen Christentum durch das Untertauchen im Taufwasser durchgeführt wurde. Rouwhorst betonte die vielfältigen Beziehungen zwischen Beschneidung und Taufe, die zeigten, dass sich Religionen nicht unabhängig von ihren historischen Kontexten entwickeln. So wies Rouwhorst u. a. darauf hin, dass die rabbinischen Quellen hin und wieder ein rituelles Waschen oder Untertauchen verlangen, wenn es um den Übertritt von Konvertiten zum Judentum geht. Michael Swartz (Columbus, OH) untersuchte die *Avodah* in

ihrem antiken Kontext. Stefan Reif (Cambridge, Haifa, Tel Aviv) stellte die Frage, ob das rabbinische Gebet eine liturgische Form darstellt oder ob es dabei hauptsächlich um das in einem Ritual eingebettete Verlesen von Texten geht. Anders Runesson (Oslo) zeigte anhand von Ausgrabungsbeispielen, wie sich Vorstellungen von Räumen, Ritualen und Politik auf die Rekonstruktion antiker Synagogen auswirkten. Die Nachwuchswissenschaftler Hillel Mali (Ramat Gan) und Jonas Leipziger (Heidelberg) referierten zu konzeptionellen und ideologischen Aspekten in der *Mischna* (Mali) und zur Anthropologie des Lesens im antiken Judentum (Leipziger). Katrin Kogman Appel (Münster) beschäftigte sich mit der Zeit des Mittelalters, konkret mit Ritualen in Bild und Text am Beispiel von hebräischen illuminierten mittelalterlichen Handschriften. Annett Martini (Berlin) zeigte anhand der Rituale, die die Herstellung hebräischer Bücher im Mittelalter begleiteten, dass man sich an der mittelalterlichen christlichen Kultur der Benediktionen orientierte. Die Nachwuchswissenschaftlerin Ahuva Liberles Noiman (Jerusalem) brachte Beispiele dafür, wie die jüdischen Gemeinden in ihren Ritualen versuchten, Konvertiten zu ignorieren und ihren Übertritt zum Christentum systematisch zu vergessen.

Yaakov Deutsch (Jerusalem) legte den Fokus auf die frühe Moderne und gab Beispiele dafür, dass Christen jüdischen Ritualen beiwohnten oder diese beobachteten. Martin Klöckener (Fribourg) betrachtete die Konzepte von Geschichte und Tradition in liturgischen Büchern seit der Frühen Neuzeit. Die Nachwuchswissenschaftlerin Marzena Szugiero (Warschau) zeigte anhand von Ritualen, wie jüdische Frauen im Königreich Polen vor dem Ersten Weltkrieg ihre religiöse Herkunft unsichtbar zu machen versuchten. Adam Ferziger (Ramat Gan) sprach über die Haltung des Israeli Chief Rabbinate zu Fragen von Kremierung und Begräbnis, vor allem in Bezug auf die Frage, wie mit der Asche der *Schoah*-Opfer rituell umgegangen werden sollte. Der Nachwuchswissenschaftler David Sperber (Ramat Gan) referierte zur jüdischen feministischen Künstlerin Helene Aylon, die durch Rituale in Synagogen und den künstlerischen Umgang mit den biblischen Büchern darauf hinweisen will, welche biblischen Texte Frauen negativ darstellen. Einen Vortrag zu einer besonders aktuellen Fragestellung hielt Vanessa Ochs (Charlottesville, VA), die sich mit den Auseinandersetzungen um einen Gebetsplatz für Frauengruppen an der Klagemauer in Jerusalem beschäftigte. Ihr Vortrag gewann besondere Prägnanz, da die jüdischen Feiertage *Sukkot* und *Simchat Tora*, die kurz vor Konferenzbeginn stattgefunden hatten, eine weitere Veränderung der Rituale an der Klagemauer mit sich gebracht hatten.

Albert Gerhards (Bonn) referierte zu Fragen von Raum und Geschehen in Synagoge und Kirche und versuchte, Prolegomena zu einer interreligiösen Konzeption des Sakralen zu entwickeln. Sein Vortrag begann mit Beobachtungen, die die Antike betrafen, untersuchte aber auch Strömungen wie die